

hat, so, daß die eine Aushöhlung genau schließet auf dem gerad unter dem obgemeldten Loch stehenden Zapffen, und daß, wann er mit solchem Schlüssel diesen Zapffen umdrehet, die Kette aufgewunden, und die Feder angespannet wird, wodurch das ganze Werck, so sonst still stehet, in seinem Lauff continuiert. Bey der andern viereckigten Aushöhlung am Ende solchen Schlüssels findet er, daß sie sich füge auf ein anderes empor stehendes Eisen (Zapffen), welches so oder anderst umgedrehet, den Zeiger geschwinder oder langsamer umgehen machet. Am andern Ende aber des Schlüssels ist eine Handhabe, so sich im Schlüssel umdrehen kan, und ihm die Gemächlichkeit machet, daß er, wann er sie aufziehet, nicht allezeit nöthig hat seine Finger zu versehen. Weiter nimmt er wahr, daß, so etwas an denen Rädern, Trieben, Feder, oder anderwärts mangelt, oder nur anderst gemacht sey, daß das übrige alle beynah ohne Gebrauch und Nutzen seye, und die ganze Uhr nicht zeigen würde.

Nun ist die Frage, um hieraus eine Gattung Beweises zu stellen. **Erstlich**, ob jemand sich würde einbilden können, daß solche Uhr unter andern Absichten, worzu sie vielleicht mehr dienen könnten, nicht auch zu dem Endzweck gemacht sey, daß sie die Stunden, Minuten, und Tage des Monats zeigen solte? **Zweytens**, ob er die geringste Unruhe davon oder Schwürigkeit haben würde, wann er vor Wahrheit annehmen würde, daß solche von einem verständigen Werckmeister zu einem solchen Ende formiret und zusammen gestellt sey, der, als er sie gemacht, schon bey ihm selbst gewußt, daß er sie mache, und zwar zu was für einem Ende.

Endlich, ob er auch bequem ihm selbst weiß zu machen (überreden)? daß solche Uhr mit allen ihren Eigenschaften, samt deren schönes Ansehen, Größe und Figur so vieler Theile, um die Stunden zu zeigen, bloß allein zufälliger weiß und durch ein Schicksahl, welches doch eben so leicht bald so und wieder anderst, ja ohne einige Regul und Regierung würckt, ihr Wesen und Gestalt bekommen habe.

Oder ob er dann vor verständig noch geacht werden wolte, wofern er sagte: Daß, weil er eine solche Uhr an einem einsamen Ort gefunden hätte, er vestiglich glaube, daß kein verständiger Künstler dieselbe gemacht, und deren Theile mit Verstand zusammen gefügt hätte; sondern daß nur ein unvernünftiges aber doch nothwendiges Geseß der Natur bey diesem allen sich befinde, welches all dieses, woraus solche Uhr bestünde, und jedes solcher vielfältigen Dinge, in solcher Folge zu solchem Gebrauch, um die Stunden zu zeigen, geordnet, und in diese Ordnung zusammen gestellet hätte: Und zwar fürnehmlich, daß solches Geseß der Natur bey allen dem, so es verrichtete und zuwege brächte, nicht nur sich dessen unbewußt und unwissend sey; sondern auch, daß kein Wesen, so einigen Wiß und Verstand hätte, dieses Geseß weder anfänglich geordnet noch hervorgebracht, noch auch demselben in der Zusammensetzung solcher Uhr einiger massen oder im geringsten beygestanden und es regieret hätte, daß es aus all solchen verschiedenen Stücken eine Maschine, so bequem die Stunden zu zeigen, gemacht hätte.

Ich ersuche nochmahlen einen jeden, so sich einbildet, daß ihm was daran gelegen seye, zu wissen, ob ein Gott sey, daß er dieses in aller Stille und mit allem Ernst beliebe zu fragen und zu erwegen, was jemand, der ohne Affecten und Vorurtheilen ist, darauf wohl würde antworten, oder ihm zu antworten schuldig wäre?

Wir haben solches hier was weitläufftiger verhandelt, damit, wann man uns im Verfolg von sich selbst unbewußten Beweg-Ursachen, unbegreiflichen Noth-Geseßen, unwissenden Geseßen der Natur, &c. &c. wird reden hören, man allezeit gedenccken könne, daß wir **Warum dieses was weitläufftig vorge- dadurch stelt.**